Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., 2monatlich 1,67 M., 1monatlich 84 Pfg., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Neunzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 125. Halle a. d. Saale, **Dienstag den 2. Juni** **1885.**

Politische Uebersicht.

Die augenscheinlich inspirirte Ankündigung der „Daily News," daß **Rußland die Vorschläge in der letzten englischen Depesche betreffs der afghanischen Grenze** — wonach sowohl Zulfikar als auch Merutschak dem Emir verbleiben — angenommen habe, dürfte nach Ansicht der „Pall Mall Gazette" vertrauensvoll acceptirt werden. Letzteres Blatt bemerkt dazu: „Der Frieden ist gesichert — eine hinreichende Entschädigung für alles das, was zur Aufrechthaltung desselben gelitten worden ist. Es verbleibt zwar noch das Possenspiel der schiedsrichterlichen Entscheidung über Garnichts (über die Frage, ob Komaroff's Vorgehen gegen Pendscheh gegen das englisch-russische Abkommen vom 17. März verstoßen oder nicht), zu deren Uebernahme sich auch niemand hergeben will. Aber sicherlich, jetzt, nachdem alle wesentlichen Differenzen beigelegt worden, wird das Ministerium einwilligen, diese zeitweise Zuflucht der Verzweifelung fallen zu lassen. Es ist wahr, daß in keinem Falle aus der Entscheidung des Schiedsrichters irgend etwas resultiren kann, aber so lange sie in der Schwebe ist, wird sie eine gewisse Reizbarkeit zwischen den beiden Ländern und eine lebhafte Erinnerung an jene Differenzen aufrecht erhalten, die im Interesse beider nicht schnell genug begraben und vergessen werden können. Unsere Zeit und Aufmerksamkeit kann viel besser auf die Befestigung unserer indischen Grenze verwendet werden, sowie auf die Erwägung, was wir mit unserem „weißen Elephanten" von Bundesgenossen, dem Emir, anfangen sollen, als auf dieses kindische Verlangen nach einer Genugthuung, die wir niemals für die unrichtige Auslegung eines „feierlichen Vertrages," der niemals existirte, erlangen können." — „Reuter's Bureau" meldet: Infolge der Verständigung zwischen England und Rußland wird Lessar demnächst London verlassen, um in Gemeinschaft mit dem englischen Kommissar Oberst Ridgeway die Details der afghanischen Grenzlinie festzustellen.

Das brüsseler Journal „Mouvement géographique" erklärt alle Nachrichten betreffs eines **angeblichen Angriffs der Araber auf Stationen des Kongostaates** auf das bestimmteste für gänzlich **unbegründet**.

Auf Anordnung des **Kongostaats** sind, wie der „Voss. Z." aus Brüssel gemeldet wird, der Ingenieur Petitbois und der Leutenant Vandevelde behufs Feststellung der **Eisenbahnlinie Vidi und Issanghila** am Sonnabend von Brüssel nach dem Kongo abgereist.

Im **französischen Senat** sprach sich am Sonnabend Ravignan mißbilligend über die Entkirchlichung der Kirche Sainte Geneviève (Pantheon) aus und beantragte wegen derselben ein Tadelsvotum gegen die Regierung. Minister Goblet wies den Vorwurf zurück, daß durch die Rückgabe des Pantheon zu seiner ursprünglichen Bestimmung die Gewissen verletzt würden, die Regierung habe dabei nur dem Gefühle nachgegeben, welches sich allgemein geltend gemacht habe. Brun machte der Regierung zum Vorwurf, daß sie die rothe Fahne duldete, Goblet erwiderte, die Regierung erkenne einzig die dreifarbige Fahne an, das Leichenbegängniß Victor Hugo's werde keine revolutionäre, sondern eine nationale Kundgebung sein. Der Tadelsantrag Ravignan's wurde mit 189 gegen 67 Stimmen abgelehnt, die vom Minister Goblet verlangte einfache Tagesordnung mit 192 gegen 78 Stimmen angenommen. — Die **Deputirtenkammer** genehmigte den **Vertrag mit Kambodscha** und ertheilte hierauf ohne Debatte der **egyptischen Finanzkonvention** ihre Zustimmung.

Der Unfug, welchen die **pariser Communards** auch jüngst wieder mit den rothen Fahnen und Bändchen getrieben, soll, wie bereits mitgetheilt wurde, den Anlaß zu gesetzgeberischen Maßnahmen abgeben. Diese Nachricht wird jetzt dahin präzisirt, daß die französische Regierung noch in dieser Woche der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen wird, durch welchen die Vergehen durch Entfaltung aufrührerischer Embleme den Schwurgerichten überwiesen werden.

Die technische Kommission der in **Rom** tagenden **internationalen Sanitätskonferenz** hat den englischen Antrag, wonach die englischen Handels-, Post- und Truppentransportschiffe, welche, ohne die Küste zu berühren, den Suezkanal passiren, von einer Untersuchung frei sein sollen, mit 18 gegen 2 Stimmen abgelehnt und den von den deutschen, russischen und holländischen Delegirten modifizirten Antrag Brouartel's, wonach für alle aus infizirten Häfen kommende und das Rothe Meer passirende Schiffe eine ärztliche Untersuchung angeordnet wird, mit 16 gegen 4 Stimmen angenommen. — Von der Sanitätskonferenz wurde der Antrag, daß Schiffe, welche im Rothen Meere keine Passagiere ans Land setzen, nur einer einmaligen Untersuchung in Suez unterworfen sein sollen, mit 16 gegen 2 Stimmen (vier Delegirte enthielten sich der Abstimmung) angenommen und der Antrag, daß Schiffe, welche Passagiere für die Häfen des Rothen Meeres an Bord führen, einer zweimaligen Untersuchung in zwei Häfen unterliegen, mit 17 gegen 2 Stimmen genehmigt. Auch bei diesem Antrage enthielten sich vier Delegirte der Abstimmung. Der Antrag, daß Reisende, die sich auf infizirten Schiffen befinden, zu Landen, zu isoliren und der Beobachtung zu unterziehen sind, wurde mit 18 gegen 2 Stimmen, und der Antrag, daß die Dauer der bezüglichen Beobachtung eine fünftägige sein soll, mit 13 gegen 9 Stimmen angenommen.

Die „Morning Post" erfährt aus **Kairo**, daß in europäischen Kreisen allgemein das Gerücht verbreitet sei, der jetzige **Khedive werde vor dem Ablauf des Jahres zurücktreten**, und Ismail (der Ex-Khedive) werde mit der Zustimmung der meisten Mächte wieder eingesetzt werden. Die Wahrscheinlichkeit von Ismail's Wiedersteigung des Thrones verursache große Befriedigung. Nicht ganz im Einklange mit dem Obigen meldet der Korrespondent der „Times" aus Kairo vom 28. Mai: „Das Telegramm Ihres pariser Korrespondenten, welches über die Unterredung zwischen Lord Rosebery und dem Fürsten Bismarck berichtet, hat hier ungeheuere Unruhe verursacht. Der hier herrschende Eindruck ist, daß England einer Absetzung Tewfik Pascha's, der ununterbrochen loyal gegen England gewesen ist, niemals seine Zustimmung ertheilen wird. Ein Pascha von hohem Range äußerte heute mir gegenüber: „Es ist abgeschmackt, davon zu sprechen, einen populären Khedive zu haben. Kein Khedive, von Mehemed Ali ab, ist vor seinem Tode beliebt gewesen; alsdann machen die Egypter viel Wesens von ihm."

*

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* **Wien**, 30. Mai. Zufolge der Durchführungsverordnung des Handelsministers der neuen Gewerbeordnung, betreffend die Sonntagsruhe, dürfen vom 11. Juni ab Montags Morgenblätter nicht mehr erscheinen.

Deutsches Reich.

≠ **Berlin**, 31. Mai. Das Befinden des Kaisers kann leider noch immer nicht als zufriedenstellend bezeichnet werden, auch ist keine Zunahme der Kräfte zu konstatiren, wie, entgegen dem offiziellen Hofbericht, vorläufig auch noch an keine Spazierfahrt des Monarchen gedacht werden kann. Das Blasenleiden, gegen welches die Aerzte die schärfsten Mittel sowohl zur Auflösung des Steins, als zur allgemeinen Linderung der Schmerzen anwenden, verursacht dem hohen Kranken meist schlaflose Nächte, wodurch die Schwäche noch größer geworden ist. Dieser Zustand hat begreiflicherweise eine etwas übelgelaunte und gereizte Stimmung hervorgerufen, die auch als Grund der herrschenden Appetitlosigkeit bezeichnet wird und infolgedessen eine Zunahme der Kräfte selbstredend ausschließt. Zu allen diesen Widerwärtigkeiten hat sich jetzt noch ein **neues Leiden** hinzugesellt, das in einer Anschwellung des Halses, verbunden mit Schmerzen und Heiserkeit, besteht. Bei der in den letzten Tagen herrschenden schwülen Temperatur sind einige male, wenn auch nur auf kurze Zeit, die Fenster in den Wohnräumen des Kaisers geöffnet worden, um frische Luft hereinzulassen, wodurch die neue Erkältung hervorgerufen ist. Heute hat der Monarch bis 2 Uhr nachmittags das Bett gehütet, und dann mit Zustimmung des Leibarztes Dr. v. Lauer, der den erlauchten Patienten mittags 1 Uhr bereits zum zweiten male am Tage besuchte, aufgestanden. Außer der Frau **Großherzogin von Baden**, die mit Ausnahme nur weniger Stunden, die sie bei ihrem erkrankten Sohne in Potsdam zubringt, unausgesetzt in der Nähe ihres Vaters ist, empfängt der Kaiser täglich die Besuche des **Kronprinzen**. Das Gerücht, daß der Kaiser die Rückkehr seiner Gemahlin nach Berlin gewünscht habe, ist nicht begründet, da nach Ausspruch der Aerzte eine ernstere Besorgniß nicht vorhanden ist. Die **Kaiserin**, welche sich mehrmals am Tage von Baden-Baden aus telegraphischen Bericht über das Befinden ihres Gemahls erbittet, erhält auf demselben Wege stets sehr ausführliche Mittheilungen, die durch eingehende Briefe der Frau Großherzogin ergänzt werden. Die gestrige Mittheilung des **Reichsanzeigers** lautet: „In dem Befinden Sr. Maj. des Kaisers und Königs ist bei allmälig fortschreitender Besserung keine erhebliche Veränderung eingetreten und erledigten Allerhöchstdieselben auch heute einige Geschäfte." — Gestern empfing der Kaiser den Besuch des **Kronprinzen** und der **Kronprinzessin**, nahm später den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen, empfing weiter den Reichskanzler Fürsten Bismarck und arbeitete längere Zeit allein. — Der **Kronprinz** besuchte gestern mit der **Großherzogin von Baden** das Kunstgewerbe-Museum, während die **Kronprinzessin** in der englischen Botschaft einen Besuch abstattete. — Die Großfürstin **Maria Paulowna**, Gemahlin des Großfürsten Wladimir von Rußland, traf gestern abend aus Petersburg hier ein und setzte nach einstündigem Aufenthalte ihre Reise nach Amsterdam fort. Während der kurzen Zeit des Aufenthaltes in Berlin stattete die Großherzogin von Baden der Großfürstin auf dem Bahnhofe einen Besuch ab, während im Auftrage des Kaisers der Flügel-Adjutant Major Heinrich XVIII. Prinz Reuß die Reisende auf dem Bahnhofe begrüßte und später bis Station Charlottenburg geleitete.

Die „Pall Mall Gazette" sagt: „Was auch immer zwischen dem Fürsten Bismarck und Lord Rosebery vorgegangen ist — und zweifellos ist dies viel mehr, als die „Nordd. Allg. Ztg." zuzugeben willens ist — so scheint doch wenig Zweifel darüber zu herrschen, daß deren Konferenz keine unmittelbare Wirkung auf die Haltung des deutschen Kanzlers gegenüber England haben dürfte. Jene Haltung ist durch den ganzen Verlauf der europäischen Geschichte während der letzten Jahre gebildet, und es konnte nicht erwartet werden, daß sie selbst durch die ausgesprochenste Handlung der Ergebenheit und Höflichkeit auf Seiten englischer Minister geändert werden würde. Aber es würde ein Irrthum sein, Lord Roseberys Mission als ein Mißlingen zu erachten, weil sie keine unverzüglichen Früchte

---

Alfred Meißner †

Mit Alfred Meißner, dessen am 29. Mai erfolgter Tod aus Bregenz gemeldet wird, ist der letzte jener Dichtergruppe aus dem Leben geschieden, welche in der vormärzlichen Periode als ein leuchtendes Fünfgestirn am deutsch-österreichischen Dichterhimmel glänzte. Richtete sich der politische Kampf dieser Männer auch in erster Linie gegen das Metternich'sche System, das alpgleich auf ihrem engeren Vaterlande lastete, so waren die damaligen Deutschösterreicher doch noch nicht durch Magyarismus und Slaventhum in die nationale Defensive und die Minorität im Staate gedrückt, und fühlte sich, Volk wie Dichter und Politiker, solidarisch mit jener freiheitlichen und nach Einigung der getrennten Glieder des Reiches drängenden Bewegung, welche in jener schon ihre Wellen schlug, soweit die deutsche Zunge klang, und die eine moderne chauvinistische Schule am liebsten ganz aus der Geschichte streichen möchte. **Nikolaus Lenau**, dessen düsterglühende Rythmen für die Unterdrückten und Geknechteten aller Orten erklangen, dessen Laute das Schicksal Polens die schmerzlichsten und tiefsten Klänge entlockte, welche im deutschen Dichterwalde gehört wurden, und der den von der Kirche in den Tod gehetzten Albigensern ein bleibendes poetisches Denkmal setzte; **Anastasius Grün**, der „letzte Ritter," der bis zum Lebensende die Gedanken der politischen und religiösen Freiheit, das Erbe Josefs II., im österreichischen Herrenhause verfocht, wie er sie in seinen Versen verherrlicht hatte; **Karl Beck**, der feurige Sänger des Ungarthums, der, wenn er die Leiden seines eigenen Volkes schilderte, seine flammenden Worte gegen die Knechtschaft schleuderte, welche die Völker überall auf dem Kontinente in Banden schlug, und der in Gedichten wie „Knecht und Magd," in den „Liedern vom Armen Manne" frei und kühn für jene Rechte der Enterbten eintrat, deren Schutz man heute zu einem Monopol der Reaktion stempeln möchte; **Moritz Hartmann**, der von Böhmen her kam, und an die Traditionen der Hussitenzeit anknüpfend in „Kelch und Schwert" die Freiheit der Gedanken und Gewissen forderte, als Mitglied des Frankfurter Parlaments den empörten Volkshausen Brust und Stirn bot und dann Jahre hindurch als ein Vaterlandsloser durch die Fremde irrte — einer nach dem andern sind sie gestorben, zum Theil halb schon vergessen; aber freilich nur zum Theil und gewiß nicht für immer, denn thurmhoch ragen ihre Gestalten über das Gewimmel kleiner und kleinster Geister hinaus, welche heute die Pfade zum deutschen Parnaß emporzuklimmen sich abmühen.

Nun ist auch als der letzte **Alfred Meißner** geschieden, der sich von Böhmen aus zugleich mit Moritz Hartmann, dem ihm engbefreundeten, die poetischen und politischen Sporen verdiente. Es ist ein eigenes Zusammentreffen, daß sein Tod nur wenige Tage nach jenem Victor Hugo's gemeldet wird, der neben Byron und Heine, wenn nicht in seinem damaligen Ideengange, so doch gewiß in der Form, einen bedeutenden Einfluß auf die Entwickelung des Dichters gehabt hat. Freilich der Zauber der Sprache und der reiche Schmuck der Bilder läßt sich nicht erlernen noch erzwingen, und wenn ein Zwerg es wagt, den Purpurmantel Victor Hugo'scher Diktion um die kümmerlichen Schultern zu schlagen, so wird er in diesem königlichen Gewande eine um so kläglichere Figur machen. Das war bei Alfred Meißner nicht der Fall, denn er war ein echter Dichter voller Empfindung, Feuer und Leidenschaft, ein Maler in der Poesie, dessen Palette Farben trug, wie sie nur je ein Böcklin oder Makart auf die Leinwand geworfen, ein großes Talent voller Geist und Wissen und Phantasie, dem Gedanken und Bilder in reicher Fülle zuströmten, und ein gewissenhafter Künstler, der immer die Wirkung des Ganzen zu überschauen bemüht war und mit planvoll ordnender und sorgsam ausführender Hand an die Gestaltung seiner Schöpfungen ging. Seine Weltanschauung lehnte an Byron und Heine an, aber wenn ihm der düstere Pessimismus des einen nicht weniger sympathisch war wie die sarkastische Ironie des andern, und wenn er dieser Empfindungsweise ebenso pathetischen wie geistreichen Ausdruck zu geben verstand, so schwebte als leitender und versöhnender Gedanke, wie es bei jedem echtfühlenden Dichter der Fall sein sollte, überall seinen Liedern und Gesängen, all seinen größeren und kleineren Schöpfungen die erlösende und befreiende Idee der Humanität, des Mitleides mit den Armen und Schwachen, den Elenden und Unterdrückten vor. Ja, wir nehmen den Dichter Meißner, und vor allem den Lyriker und Epiker, als einen Dichter der Humanität in Anspruch, auf die Gefahr hin, ihn damit für die ganze Schaar der modernen Apostaten ungenießbar zu machen, welche den Begriff der Humanität längst als „Charakteristikum eines gewaschenen Liberalismus" in die Rumpelkammer geworfen haben. Beethusflußt war seine Produktion in dieser Richtung zweifellos durch den Namen der genialen George Sand, und wenn er auch in einem Rückfall in die pessimistische Weltanschauung dem Gedanken Ausdruck giebt, daß alles Weh und Elend der Menschheit niemals ein anderes Resultat haben könne als

„. . . . daß aus ihrem dunklen Grunde
Sich der Mensch, der einzelne, entfalte,"

so durchbricht auch seine düstersten Schilderungen immer wieder der warme Strahl der Hoffnung einer besseren Zukunft. Als eine ergreifende Probe der Schilderung sozialer Nothstände sei eine Stelle aus dem Gedicht „Demos" gewählt (Dichtungen II., 42):

. . . . Ein Wandrer durch die Stadt
Blickt' ich durch verhang'ne Fensterscheiben,
Und ich sah beim Scheine bleich und matt,
Noth und Sünde ihr Gewerbe treiben . . . .
Was ich so gesehn, vergess' ich nie,
Kinder hört ich wimmern, sterbensmatte,
Weil der Mutter welke Brust für sie
Keinen Tropfen süßer Labung hatte.
Andre wieder, eine blasse Brut
Seh' ich dort, wo hohe Essen dampften
Und die ehr'nen Räder in der Gluth
Einen Tanz in schwerem Takte stampften.
Also gräßlich ruft ein Wandrer nicht
Unter'm Mordstahl durch die nächt'ge Oede,
Wie der Seele stumme Klage bricht
Aus des Kindes Auge, stumpf und blöde,
Wo der Seel' ihr grüner Lenz geraubt,
Giebt's ein Weh, das nimmer mehr zu lindern,
Und ich zürnte, daß ich dem geglaubt,
Der gesagt: das Himmelreich den Kindern!

Spricht aus diesem Gedicht, das Meißner unseres Wissens übrigens nicht vollständig in seine „Dichtungen" aufgenommen hat, allerdings eine düstere Verzweiflung, so heißt es dagegen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850602017/fragment/page=0001

tragen dürfte. In der europäischen Diplomatie haben persönliche Rücksichten noch immer viel Gewicht, und es ist keine Kleinigkeit, wenn ein durchaus herzliches Einvernehmen zwischen den herrschenden Kreisen in Berlin und einem jungen englischen Staatsmann hergestellt wurde, der in der Politik dieses Landes eine Rolle von stets wachsender Bedeutung zu spielen bestimmt ist."

Allem Anscheine nach soll die Frage der **Sonntagsarbeit** in nächster Zeit zum Gegenstande allgemeiner Massenkundgebungen gemacht werden. Fürst Bismarck hat bei der neulichen Berathung des von der betreffenden Reichstagskommission vorgeschlagenen Sonntagsarbeitsparagraphen erklärt, gesetzgeberische Schritte auf diesem Gebiete nicht unternehmen zu können, so lange er nicht die Ansicht der Arbeiter selbst über die Angelegenheit kenne. Eine am Pfingstsonntage in Barmen abgehaltene Arbeiterversammlung hat nun den Anfang gemacht, diese „Provokation" des Reichskanzlers zu beantworten, und zweifellos werden ähnliche Demonstrationen durch das ganze Reich nachfolgen. Auf den Gedanken aber, daß damit nun jene Bedingung einer Feststellung der Anschauung der Arbeiterkreise erfüllt werde, wird doch im Ernst niemand verfallen. Daß diese von der Sozialdemokratie veranstalteten Versammlungen das gesetzliche Verbot der gewerblichen Sonntagsarbeit um jeden Preis verlangen, ist selbstverständlich; ebenso selbstverständlich aber ist, daß die überwiegende Mehrheit der Arbeiter in diesen Versammlungen überhaupt nicht zu Worte kommt. Auf eine ruhige, sachlich eingehende Prüfung ist es dabei gar nicht abgesehen; die Sonntagsfrage ist ein vortreffliches Agitationsobjekt, das sich mit herzerschütternden Phrasen verbrämen läßt, und als solches soll es benutzt werden.

Ueber den **Verwendungsplan der Bismarckspende** macht die „Nordd. Allg. Ztg." folgende Mittheilung:

„Wir haben bereits vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß der Herr Reichskanzler die aus Anlaß seines Geburtstages gesammelten Fonds zu einer Stiftung für Kandidaten des Lehrfachs zu verwenden beabsichtigt. Der Anbrang zu dem philologischen Studium ist in den letzten Jahren ein so großer geworden, daß es nicht nützlich scheint, durch Gründung von Stipendien für Studenten einen weiteren Anreiz zu demselben zu schaffen, und mit Rücksicht hierauf soll sich der Reichskanzler entschlossen haben, nur solche Kandidaten des Lehrfachs aus der fraglichen Stiftung zu unterstützen, welche ihre Studienzeit schon absolvirt, aber noch keine Stellung mit auskömmlichem Gehalt erlangt haben. Außerdem ist aber in Aussicht genommen, angestellten Lehrern Beihilfen zum Zweck der Erziehung ihrer Kinder zu gewähren. Nachdem der Herr Reichskanzler mit Autoritäten auf dem Gebiete des preußischen Schulwesens Rücksprache gehalten, hat er neuerdings an die Bundesregierungen vertraulich die Bitte um Auskunft darüber gerichtet, ob nach Lage der dortigen Verhältnisse die von ihm in Aussicht genommene Art der Verwendung zweckentsprechend erscheine. Wie wir hören, ist von den meisten Regierungen eine bejahende Antwort eingegangen. Nur von einer Seite ist der Wunsch geäußert, es möchten neben den Kandidaten des höheren Lehrfachs auch solche Studirende der Philologie unterstützt werden, welche durch ihr Reifezeugniß eine ausgezeichnete Befähigung für das Lehrfach nachzuweisen vermögen. Die übrigen Regierungen haben sich übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß es, wenigstens zur Zeit, nicht zweckmäßig sei, durch weitere Stipendien zum Studium der Philologie aufzumuntern, und daß es deshalb angezeigt erscheine, nur Kandidaten, die bereits das Staatsexamen absolvirt haben, zu unterstützen. Bezüglich der dabei zu berücksichtigenden Gesichtspunkte wird in mehreren Antwortschreiben ausgeführt, daß es sich empfehlen möchte, die Unterstützung nicht sowohl zum Lebensunterhalt, als vielmehr zur weiteren Ausbildung zu gewähren. Es wird vorgeschlagen, den Philologen Reisestipendien zu einem mehrmonatigen Aufenthalte in England, Frankreich oder Italien zu geben, oder ihnen die Möglichkeit zu schaffen, auf ein oder zwei Semester als Volontäre an hervorragenden Lehranstalten sich mit der Methode anerkannter Meister bekannt zu machen."

Die **oberschlesischen Gruben- und Hüttenarbeiter** haben an den Reichskanzler eine Petition gerichtet, in welcher sie den dringenden Wunsch aussprechen, von der Konkurrenz der russisch-polnischen Arbeiter befreit zu werden, welche täglich über die Grenze kommen und in preußischen Bergwerken Arbeit erhalten. Die Petenten protestiren gegen die freie Zulassung dieser Leute, die in Rußland wohlfeiler leben, als der preußische Arbeiter, weniger Abgaben zu tragen haben und folgeweise für einen geringeren Lohn zu arbeiten in der Lage sind. Hierzu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.":

„Unseres Erachtens ist diese Klage völlig begründet. Auf den oberschlesischen Gruben rekrutiren sich die untersten Arbeiterklassen, Schlepper, Wagenstößer, Tagearbeiter, Klauber, sowie die Arbeiterinnen in den Erz-Aufbereitungsanstalten größtentheils aus Polen. Die mit den dortigen Verhältnissen vertraute „Schles. Ztg." berichtete vor kurzem, daß die Gruben Scharley etwa 100, Bleischarley etwa 260, Neue Helene etwa 40, Cäcilie etwa 220, Wilhelmsglück etwa 60 täglich zur Schicht kommende, jenseits der Grenze wohnende Arbeiter beschäftigen. In der Konsequenz unserer Wirthschaftspolitik liegt es, daß derartigen Einbrüchen fremder Arbeiter in den Arbeitsmarkt vorgebeugt, daß die nationale Arbeit gegen die unter bevorzugten Bedingungen auftretende ausländische Konkurrenz geschützt werde, und schon mit Rücksicht hierauf begrüßen wir die neuerdings von der preußischen Regierung verfügten Ausweisungen russischer Staatsangehöriger als eine heilsame Maßregel. Es mag sein, daß einige Großindustrielle und Großgrundbesitzer dadurch in dem Bezug von Arbeitskräften beschränkt werden; dem allgemeinen politischen Interesse gegenüber kann indeß diese Erwägung nicht ins Gewicht fallen. Die von einigen Zeitungen lancirte Nachricht, daß seitens der Regierung Erhebungen angeordnet seien über die Beeinträchtigung der schlesischen Industrie durch die erfolgten Ausweisungen, entbehren denn auch jeder thatsächlichen Begründung. Die Regierung kann nicht daran denken, die Wünsche einiger Interessenten auf Kosten des allgemeinen Staatswohles und der zahlreichen oberschlesischen Arbeiter zu befriedigen."

---

* Der Kaiser hat in Anerkennung der Leistungen des westafrikanischen Geschwaders befohlen, daß während 24 Stunden der Doppelposten vor dem Allerhöchsten Palais in Berlin von Mannschaften S. M. Kreuzer-Korvette „Olga" gegeben werde. Demzufolge wird sich, wie die „Nordd. A. Ztg." meldet, eine Wachtablösung dieses Schiffes (ein Obermaat und acht Mann) unter Führung des an Bord S. M. S. „Olga" gewesenen Sekonde-Lieutenants v. Etzel des Seebataillons am Dienstag nach Berlin begeben.

* Die westafrikanische Dampferlinie der hamburger Firma C. Woermann ist an eine neu errichtete Aktiengesellschaft übergegangen. Die fünf vorhandenen Dampfer werden zu 2,500,000 M. übernommen, es werden drei neue Dampfer angeschafft, über deren Bau mit deutschen Werften verhandelt wird. Das Aktienkapital von 3 Millionen ist fest übernommen; die Aktien kommen nicht an die Börse; indessen ist beabsichtigt, eine Prioritätsanleihe von 1 Million M. aufzunehmen. Theilnehmer der neuen Aktiengesellschaft sind außer C. Woermann die Firmen August Bolten, John Berenberg, Goßler, F. Laeisz, Theodor Wille.

* Am Sonntag feierte Professor Dr. Biedermann in Leipzig, ein um die nationale und liberale Sache im Reich und seinem engeren Vaterland Sachsen hochverdienter Kämpfer, der schon dem Frankfurter Parlament, sodann auch eine Zeit lang dem Reichstage angehörte, das fünfzigjährige Jubiläum seiner Doktorpromotion. Das seltene Fest wurde dem auf wissenschaftlichem und politischem Gebiet gleich ausgezeichneten Manne durch zahlreiche wohlverdiente Ovationen verschönert. U. a. hat auch der nationalliberale Parteivorstand dem alten Parteigenossen seine Glückwünsche dargebracht. Der am Sonntag zu seiner Generalversammlung in Dresden versammelte „Nationalliberale Verein für das Königreich Sachsen" sandte ein Begrüßungstelegramm an den Jubilar. Die philosophische Fakultät der leipziger Universität entsandte eine Deputation und im Saale des Kaufmännischen Vereinshauses fand ein großes Festmahl zu Ehren des politischen und gelehrten Veteranen statt.

Halle, den 1. Juni.

Meteorologische Station.

	31. Mai 10 U. abs.	1. Juni 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	755,03	755.95
Thermometer Celsius . . .	+ 12,6	+10,1
Relative Feuchtigkeit . . .	76 %	72 %
Wind.	NW 1	SW 1

6 U. früh. Thaupunkt u. d. K. H. + 5,4.

Wasserwärme der Saale 14 : 15 Gr. R.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

31. Mai 8 U. morgens. Hoher Luftdruck über dem südwestl. und niederer Druck über dem nördl. Europa riefen für Mitteleuropa schwache westliche und südwestliche Winde mit trübem, zu Regenfällen geneigtem Wetter hervor, vielfache Gewitter entluden sich zwischen Alpen und Ostsee, die Temperatur war im westl. Theile gesunken und die Abkühlung pflanzte sich ostwärts fort. (Friedrichshafen 44 mm Regen.) Haparanda 751 — 6 Nordwest leicht bedeckt, Moskau 757 + 17 Südwest still wolkenlos, Hamburg 761 + 14 Südwest mäßig halb bedeckt, Wien 763 + 18 West schwach bedeckt, Riga 764 + 21 West still wolkenlos, Paris 765 + 15 Südwest schwach bedeckt. Am 29. 7 U. früh: Pola 765 + 22 Südost still wolkenlos, Rom 764 + 21 Nord leicht wolkenlos, Malta 762 + 20 Ost schwach bedeckt, Konstant. 765 + 19 Nordost leicht halb bedeckt.

Universitäts-Nachrichten.

* **Berlin.** Dr. Karl Wernicke, Dozent an der hiesigen Universität, hat einen Ruf als Professor der Psychiatrie nach Breslau erhalten. Er soll daselbst im Nebenamte die Abtheilung für Geisteskranke am Allerheiligenhospital leiten.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

△ **Magdeburg**, 31. Mai. Gestern vormittag wurde die ordentliche General-Versammlung der Deutschen Reichsfechtschule in dem oberen Saale der „Reichshalle" unter dem Vorsitz des Hrn. Stadtrath Waibrinkt-Berlin eröffnet. Der bis zum Nachmittag andauernden Sitzung schloß sich am Abend ein im „Hofjäger" zu Ehren der anwesenden Vertreter veranstaltetes Instrumental- und Vokalkonzert unter gütiger Mitwirkung der ganzen Kapelle des 26. Infanterie-Regiments, der Konzertsängerin Frl. Rehorst-Berlin und des Opernsängers Hrn. Grup hier an. Leider regnete es gegen abend so anhaltend, daß viele auf den Genuß des Konzertes verzichten mußten, und diese ungünstige Witterung blieb auch für heute vormittag, an dem die Einweihung des Reichswaisenhauses stattfand, leider bestehen. Trotzdem wanderten aber, abgesehen von den Vertretern der Fechtschulen ꝛc. Hunderte von Freunden der Sache auf grundloiem Wege hinaus nach dem Stadtfelde, um der Feier beizuwohnen. Die Spitzen der Staats- und städtischen Behörden, z. B. Stadtkommandant v. Clair, Polizeipräsident v. Arnim, Oberbürgermeister Bötticher, die Bürgermeister Schaumburg und Raschick aus der Neustadt und v. a. waren erschienen. Nach dem von den vereinigten Gesangvereinen der Stadt Magdeburg unter Leitung des Hrn. Musikdirektor Rebling vorgetragenen Weihegesange „Lobt den Herrn" hielt Hr. Pastor Hoffmann von der St. Ulrichskirche eine ergreifende Weiherede. Von dem Bibelworte „Wo der Herr nicht das Haus bauet ꝛc." ausgehend, wies er darauf hin, daß durch Gründung dieses Hauses, durch dieses Werk der Menschenliebe ein Stück der sozialen Frage gelöst sei. Doppelt erfreulich sei es, daß man sich hierbei der Mitwirkung der Kirche durch Zuziehung seiner Person an diesem festlichen Tage bediene, und darum wünsche er jetzt, wo erst recht die Arbeit beginnen soll, Gottes reichen Segen. Unter Hinweis auf das Bild, welches über dem Eingange der Stiftungen eines A. H. Francke zu Halle angebracht sei, und das auch hier seinem tiefen Sinne nach erfüllt werden solle, bat Redner weiter, Herzen und Hände von neuem zu öffnen, wenn nächsten Herbst die Pforten dieses Hauses sich für die elternlosen Waisen erschließen. Hierauf verlas Hr. Baumeister Müller die in den Grundstein niederzulegende Urkunde, welche unter Beifügung von je einem Exemplar der hiesigen Zeitungen, den kursirenden Reichs-Silbermünzen, dem Festprogramm ꝛc. in eine Blechkapsel verschlossen und in den Grundstein niedergelegt wurde. Während dieses Vorganges trugen die Gesangvereine das herrliche „Ich suche dich" von Kreutzer vor. Ein Vertreter aus Königsberg sprach im Namen der Generalversammlung dem Stifter und Begründer der geweihten Stätte, Hrn. Nademann, innigen Dank aus, der in einem Hoch' auf Hrn. Nademann endete. Nach Dankesworten des letzteren ergriff Hr. Oberbürgermeister Bötticher das Wort. Er betonte, daß es nicht aus Zufall sei, wenn das Waisenhaus gerade hier in Magdeburg errichtet würde, denn hier sei durch die unermeßlichen Bemühungen eines „Vater Nadermann" erst das Samenkorn zu dem Baume entsprossen, dessen segenspendende Aeste ganz Deutschland einst bedecken würden. Mit Anerkennung und Bewunderung blicke die Welt jetzt auf das, was man früher belächelt habe. Die städtischen Behörden hätten aber von vornherein diesem Unternehmen ihr besonderes Wohlwollen geschenkt und es schon jetzt an materiellen Unterstützungen nicht fehlen lassen. Der Grund und Boden zu diesem Bau sei unentgeltlich hergegeben worden; die Zöglinge der Anstalt würden unentgeltlichen Unterricht in den städtischen Volksschulen genießen. Mit dem Wunsche, daß die weiteren Bemühungen von demselben Erfolge wie bisher gekrönt werden möchten, schloß Redner seine Ansprache. Nach Vollziehung der üblichen Hammerschläge forderte Hr. Stadtverordneter Jänich zu einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, den Pfleger und Beschützer aller humanen Bestrebungen, auf, dem seitens der Anwesenden begeistert nachgekommen wurde. — Der Regen goß in Strömen hernieder. Zu Wagen und zu Fuß eilte man wieder der inneren Stadt zu. Da brach plötzlich die Sonne durch den bleifarbenen Himmel und beleuchtete den mit Flaggen und Kränzen geschmückten Bau, in dem einst ohne Unterschied des Standes und der Konfession Waisen Platz finden sollen aus Nord und Süd, aus Ost und West des Vaterlandes. — Die Anstalt, im Stadtfelde, außerhalb des Festungsgürtels an der Kreuzung der Ebendorfer- und der Steinkuhlenstraße gelegen, umfaßt einen Flächenraum von 145 Ar und ist bestimmt zur Aufnahme von 30—35 Knaben und 15—20 Mädchen. Das Hauptgebäude, in massivem Ziegelrohbau ausgeführt, besteht aus Kellergeschoß, Erdgeschoß, 1. Stock und Dachgeschoß. Das Erdgeschoß hat 4 m lichte Höhe und liegt 1,26 m über dem Erdboden. Hier befinden sich die Wohn- und Arbeitszimmer, zwei Zimmer für den Hausvater und ein Konferenzzimmer. Im 1. Stockwerk befinden sich die Schlafräume, Waschzimmer, Garderoben und Rothaborte. Außerdem gehören zur Anstalt eine von drei Seiten geschlossene, nach der Hoffront offene Spielhalle, die Wirthschaftsgebäude, ein 1900 □m großer Hof mit Turnplatz und ein 430 □m großer Garten.

♀ **Freyburg**, 31. Mai. Die Rentner Dr. Fiedler'schen Eheleute hier feierten heute die goldene Hochzeit.

---

in der Vorrede zu seinem episch-lyrischen Hauptwerk, dem in vierter Auflage erschienenen „Ziska":

Und wenn sich einst der Zeiten Bund entschleiert,
Wenn Wahn und Irrsinn wie ein Traum entfliebt,
Wenn diese Erde einst ihr Pfingstfest feiert,
Dann singt die Poesie ihr letztes Lied ...
Denn alle Poesie ist tiefes Klagen,
Ist des gefangnen Adlers Flügelschlagen,
Ein Wächteraufschrei bei des Morgens Grauen,
Sie stirbt, wenn wir des Lichts Erfüllung schauen.

Diese Verse sind für Alfred Meißner besonders charakteristisch. So tief er zu empfinden vermag und so schmelzend weich ihm oft die Klage, so hell und freudig der Jubel der Liebe über die beredten Lippen strömt, so klar ist ihm bewußt, daß des Dichters Aufgabe nicht mit dem Reimen von „Herzen — Schmerzen", „Liebe — Triebe" erschöpft ist. Er war kein Lorelei-Poet und er war auch kein Vertreter jener vornehmen Kunsttheorie, welche, indem sie die Tendenz bekämpft, die Dichtung am liebsten ganz von dem Pulsschlag der Zeit abdrängen möchte. Das ist im Grunde ein pharisäisches Beginnen, dem wir für jetzt die Maske nicht weiter lüften wollen.

Wenn Meißner mit poetischem Schmerze die elende Lage ganzer Volksschichten schildert, so findet auch das Unglück des Einzelnen in ihm seinen rührenden Interpreten und nur die beschränkteste Prüderie kann es ihm verübeln, wenn gerade das Loos gefallener Frauen ihm den Stoff zu einigen seiner herrlichsten Gedichte gab, wie „Einer Gefallenen", „Die Jüdin" und namentlich „La Dalmatina", in welch letzterem die Gestalt einer Sängerin auf dem Molo zu Venedig mit dem reinen Schimmer unsterblicher Poesie umkleidet wird

. . . . . .

„Der eignen Schönheit Gabe
Wird langsam dich verderben,
Du wirst am frühen Grabe
In Noth und Schande sterben.
Nur hier im Dichterbusen
Wirst du mit Rosenwangen,
Als rührendste der Musen,
Ach, unvergänglich prangen.

Venedig überhaupt war ein Thema, für welches kaum ein Dichter, Platen nicht und vielleicht nur Byron ausgenommen, harmonischere Töne gefunden hat als Meißner. Für uns ist „Venezia" die Perle seiner lyrischen Dichtungen (II, 57 ff.) und wir können uns nicht versagen, als Probe einer unvergleichlich farbenschönen Stimmungsmalerei einige Strophen daraus anzuziehen:

„Es schlummert eine hehre
Seltsame Stadt im Meere,
Mit tausend bunten Zinnen
Im Meere blau und still.
Schön wie ein Traum zu schauen,
Der bei des Morgens Grauen
In Nichts zerfließen will . . . . .

Veröden und Verwildern,
Du Moos an Marmorbildern,
Du blasses Phosphorschimmern,
Wo eine Leiche ruht!
Meerwind auf allen Stufen,
Wehlaut in jedem Rufen,
Ein stillverhaltnes Wimmern
Geht durch die ganze Fluth!

Du aber Herz, das säumen
Will in geweihten Räumen
Bei schöner Vorzeit Runen,
Bei alter Helden Schrein,
Komm', eh' mit Morgenwinden
Die Träume alle schwinden, —
Die Stadt in den Lagunen
Ist auch ein Traum von Stein . . . ."

Das ist ein ewig schönes Gedicht, und es kostet uns einen starken Entschluß, darin abzubrechen. Meißner ist so recht ein Dichter zum Citiren, das kommt uns beim Durchblättern seiner poetischen Werke zu Bewußtsein, die bei Pätel in Berlin in einer prächtigen vierbändigen Liebhaberausgabe erschienen sind, eine der wenigen wirklich würdigen Ausgaben deutscher Dichter, auf die wir um so lieber hinweisen wollen, als hier in der That goldene Früchte in silberner Schale geboten werden und Kunst und Glanz der Ausstattung nicht an eine flüchtige Ephemeride verschwendet sind. Ein Dichter zum Citiren — und die Lektüre, die uns Stunden um Stunden festhält, erweckt fast den beschämenden Vorwurf, daß es erst des Verlustes bedurfte, um neuerdings diesen Gewinn zu erlangen. Meißner hat ein Alter von dreiundsiebzig Jahren erreicht. Vor wenigen Jahren nahm ihm der Tod die jugendliche Gattin, mit der er sich, nach vielbewegtem Leben, eine trauliche Heimstätte gegründet hatte, angesichts der gewaltigen Gebirgswelt der Alpen, für deren Schilderung er gleichfalls die ergreifendsten und gewaltigsten Töne fand. Ihn erschöpfend zu würdigen fehlt uns der Raum. Seine lyrischen und lyrisch-epischen Gedichte gehören zum Besten unserer Literatur, seine großen zeitgeschichtlichen Romane, die sich theils mit sozialen Problemen, theils mit der Schilderung der österreichischen Verhältnisse beschäftigen, stellen seinen Namen neben den Gutzkows, und, im Drama hat er zwar keinen glänzenden Erfolg erzielt, mit aus dem Grunde vielleicht, weil er hier alle lyrischen Ranken erbarmungslos abschnitt, aber im „Weibe des Urias" und im „Prätendenten von York" Werke von großer dramatischer Kraft geschaffen, deren gelegentliche Wiederbelebung eine Ehrenaufgabe deutscher Bühnenvorstände wäre, denen ihre materielle Lage die Pflege idealer Gesichtspunkte gestattet.

Daß Alfred Meißner nicht nur ein glänzender und fruchtbarer Dichter, ein Mann von Geist und Charakter, sondern auch ein liebenswürdiger und trotz seiner Bedeutung anspruchsloser Mensch war, hat die erst neuerdings veröffentlichte „Geschichte seines Lebens" jedem, der es nicht wußte, überzeugend bewiesen. Sein Pietätsverhältniß zu Heinrich Heine ist bekannt. Die deutsche Nation mag dem Dichter einen ihrer reichsten Lorbeerkränze auf's Grab legen und sie wird selbst gewinnen, wenn sie ihn ehrt, indem sie seinen Werken etwas von jener Aufmerksamkeit zuwendet, die sie grade heute an so viele, weit weniger Würdige vergeudet.

Hermann Trescher.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850602017/fragment/page=0002

± **Nordhausen,** 31. Mai. Zu Ehren des hier stattfindenden Verbandstages gewerbetreibender Bäcker und Konditoren (Unterverband Sachsen, Anhalt, Thüringen) haben viele Häuser der Stadt Flaggenschmuck angelegt, besonders reich geschmückt zeigt sich das Etablissement „Zur Hoffnung," in welchem der Verbandstag abgehalten wird und sich die Fachausstellung befindet. Die Ausstellung wurde heute vormittag in Gegenwart von etwa 200 Personen durch den Magistratsvertreter Hrn. Stadtrath Diesterweg eröffnet. Der Verbandsvorsitzende Hr. Niemann-Magdeburg hieß die erschienenen Verbandsmitglieder willkommen und wies auf die Fachausstellung hin, die dazu dienen solle, werthvolle und praktische Verbesserungen kennen und fördern zu lernen. Das Bäckereigewerbe habe Jahrtausende geruht, sei auf demselben Standpunkte geblieben, wie man an den Ausgrabungen in Pompeji gesehen, wo man dieselben Einrichtungen einer Bäckerei gefunden, wie sie vielfach noch heute beständen. Das Hoch des Hrn. Stadtrath Diesterweg galt dem Kaiser, das des Hrn. Niemann der festgebenden Stadt Nordhausen. Bäckermeister L. Espe von hier begrüßte die Versammlung namens des Lokalausschusses und schloß mit einem Hoch auf den Centralverband „Germania." Hierauf durchschritt man die Ausstellungsräume. Die ausgestellten Gegenstände selbst sind theils vorzüglich, die Anordnung läßt an Uebersicht zu wünschen übrig. Der Katalog zeigt 192 Firmen an, es haben aber nur etwa 100 ausgestellt. Außer Nordhausen ist Halle am meisten (etwa 20 Aussteller) vertreten. Bei der Prämiirung wurden von halleschen Ausstellern folgende ausgezeichnet: 1. Preis: Mühle Böllberg (Hildebrandt) für Mehl und Mehlprodukte. 2. Preis: Teigtheilmaschinenfabrikanten Brüning, Bertram, Hahne, Degenkolbe & Thomas, Kaufmann & Krüger (für Maschinen und Bäckereibedarfsartikel). Für Konditorwaaren erhielten Hr. Heckert, Wilhelm und Eder den 2. Preis, Hr. Eschke den 3. Preis. Einen 3. Preis erhielten ferner Hr. Kowalsky-Giebichenstein für Chamottesteine und Hr. Jaculi für Bürstenwaaren.

—g. **Schkeuditz,** 31. Mai. Die hiesige Schützengesellschaft hat sich in diesem Jahre mit Unterstützung einiger Freunde einen neuen Schießstand sowie ein Schießhaus geschaffen. Der Schießstand ist mit 3 Zugscheiben, 175 m Länge, sowie mit elektrischer Leitung eingerichtet. Der Bau geht seiner Vollendung entgegen und die Einweihung, zu welcher 17 Schützengilden geladen sind, soll am 14. und 15. Juni stattfinden. Der Schießstand ist sehr schön gelegen, direkt am Waldkater. Dieses thatkräftige Vorgehen der Schützengesellschaft wird derselben gewiß zahlreiche neue Mitglieder zuführen.

— Ueber das bei Zeitz verübte Verbrechen, die Ermordung des Försters Hofmeister, berichtet die Zeitzer Ztg. weiter. Die Vermuthung, daß Hofmeister aus Rache von einem seiner Unterbeamten ermordet worden sei, hat sich bestätigt. Der schon genannte, als Forstaufseher kommandirte Feldwebel Möhring hatte am 1. Juni seine achtmonatliche Vorbereitungszeit beendet und sollte an diesem Tage als unqualifizirt zum unteren Forstdienst wieder zu seinem Regimente entlassen werden. Es ist nun wahrscheinlich, daß ein Wortwechsel die Veranlassung gewesen ist, daß Möhring seine jedenfalls schon lange geplante That ausgeführt hat. Etwa 200—300 Schritte von dem am Wege befindlichen Holzschlage ging Möhring hinter seinem Vorgesetzten her und hat ihn wahrscheinlicherweise durch Kolbenschläge auf den Kopf betäubt und darauf auf den Weg geworfen. Hierauf hat der Mensch dem Förster eine Kugel in die Brust und mit dem zweiten Laufe eine Rehpostenladung in den Hals gejagt. Seinen Stock hat Möhring am Thatorte stehen lassen und an einen nahestehenden Baum einen Zettel des ungefähren Inhalts angeheftet, daß er die Herren Oberförster Dantz, Förster Hofmeister und Spitzenberg und den Vorarbeiter Kratzsch erschießen wolle. Ein Duplikat dieses Zettels wurde später in der Wohnung Möhrings aufgefunden. Nach vollbrachter Unthat begab sich der Mörder in ein etwa 1000 Schritt vom Orte des Verbrechens entferntes Gebüsch und feuerte zwei Schüsse auf sich ab, von denen der eine die Brust streifte und der andere die Hirnschale zerschmetterte, sodaß der Tod augenblicklich eintrat. Der Leichnam des M. wurde am Freitag früh aufgehoben. Hofmeister ist bereits der dritte Forstbeamte, der in dem Nickelsdorfer Revier ermordet worden, zwei seiner Vorgänger sind Wilddieben zum Opfer gefallen.

— Die Staatsanwaltschaft zu Naumburg läßt steckbrieflich den einen der beiden Inhaber der Zeitzer Firma Gebrüder Purrucker, Kehlleistenfabrik verfolgen, weil derselbe durch Fälschung von Wechseln eine ganze Reihe Betrügereien verübt hat, von denen hauptsächlich berliner und leipziger Firmen betroffen sein sollen. Purrucker hat mit ca. 40,000 M. die Flucht ergriffen.

— Das Zustandekommen der Eisenbahn von Gernrode nach Mägdesprung, Alexisbad und Harzgerode scheint nach dem Harzer Boten gesichert. Das Stadtverordneten-Kollegium von Harzgerode hat die geforderten Beitragskosten von 30,000 M. mit 9 gegen 2 Stimmen bewilligt.

—c **Leipzig,** 31. Mai. Das leipziger Frühjahrs-Meeting nahm gestern bei schönstem Wetter seinen Anfang und wurde bei theilweise freundlicher Witterung, nachdem freilich die Bahn nachts- und tagüber vom Regen sehr durchweicht war, fortgesetzt. Gestern I. Internationales Handicap, Preis 1000 M. für mindestens 3jährige Pferde aller Länder. Es starteten O. Spiekermanns „Knight Fee," Lieutenant von Bose's (12. Huf.) „Geyer-Wally," Graf Lehndorffs „Aura" und „Barfüßlein," Graf Metternichs „Ines." Erstes Pferd „Aura," zweites „Barfüßlein," drittes „Ines." II. Leipziger Stiftungspreis 3000 M. Bimmal stakes für 1882 geb. Pferde: Es starteten Oehlschlägers „Amoroso," Hauptgestüt Graditz „Haselnuß," O. Spiekermanns „Markobrunner." Erstes „Amoroso," zweites „Markobrunner." III. Leipziger Handicap, 2000 M. Mindestens 3jähr. Pferde. Es starteten Oehlschlägers „Hußar", Edwards „Planet", von Treskow's „Harzburg," Ruppels „Mazarin," Juel-Brockdorff's „Elster," Joë's „Tortoise Shell", Longs „Mol Orator." Erstes „Mazarin", zweites „Planet", drittes „Harzburg." IV. Lokales Jagd-Rennen. 300 M. Herrenreiten für in Leipzig wohnende Herren. Sieger Herrn Roßbach's Stute „Julia," zweites Hrn. Jäger's „Donna Perez." V. Verkaufs-Rennen. 1000 M. Es starteten Ornulls „Little Bella," Jägers „Raschwitz," Oehlschlägers „Lilie," Sopp's „Diamond." Erstes „Little Bella," zweites „Diamond," drittes „Lilie." VI. Handicap Steeple chase. Es starteten Oehlschlägers „Jessica," Prinz Radziwill's „Adare," von der Osten's „Lauriston," Schneider's „Man-zu." Erstes „Jessica," zweites „Lauriston," drittes „Adare." — Heutiges Rennen. I. Erinnerungsrennen Rhodepreis 900 M. Es starteten Mr. Edwards „Planet", Oehlschlägers „Silverstring". Letzter Sieger. II. Vereinsrennen 2000 M. Es starteten Hauptgestüt Graditz's „Picollus", Baron Juel-Brockdorffs „Gurra". Erster Sieger. III. Kurzes Handicap. Graditzer Preis 1500 M. Es starteten unter strömendem Regen: O. Spiekermanns „Markobrunner", Erbprinz Fürstenberg's „Erstling", v. Treskow's „Dornröschen", Bothe's „Amanda". Erstes Pferd „Markobrunner", zweites „Erstling", drittes „Amanda". IV. Verkaufs-Handicap. 1200 M. Pferde aller Länder. Es starteten Jäger's „Raschwitz", Juel-Brockdorff's „Elster", Lang's „Mob Orator". Erster „Mob Orator", zweiter „Raschwitz". V. Hürden-Rennen 1000 M. Pferde aller Länder. Es starteten: Frerich's „Hera", Oehlschläger's „Toledo", Küppel's „Mazarin", Spiekermann's „Knight Fee", Graf Lehndorff's „Barfüßlein". Erstes „Toledo", zweites „Mazarin", drittes „Knight Fee". VI. Preis der Stadt Leipzig 1000 M. und Ehrenpreis. Officiers-Jagdrennen. Es starteten: von Bose's (12. Husaren) „Charley", Dr. von Lang's (Lt. d. Ref. 23. Drag.) „Presto", von Thumb's (12. Huf.) „Kedgeree", Zschille's (19. Huf.) „Endymion". Erstes Kedgeree", zweites „Endymion".

— Zu unserer Notiz in letzter Nr. über den Prozeß zwischen den Reichsfechtschulverbänden Lahr bezw. Leipzig gegen Magdeburg wird uns mitgetheilt, daß von seiten der Klagesteller bereits die zur Führung des Rechtsstreites erforderliche Summe gezeichnet sei, ohne daß dabei den Sammlungen für die Waisenkinder etwas entnommen wäre; seitens der beklagten Magdeburger sei bisher ein derartiger Schritt nicht nothwendig gewesen, da keine Gefahr des Unterliegens in dem aufgedrungenen Prozesse vorliegt, dennoch sei dieser Möglichkeit zur Beruhigung aller Fechter gedacht worden, und in letzter Verwaltungsrathssitzung sei die einstimmige Ansicht aller anwesenden Vertreter magdeburger Fechtschulen gewesen, daß in dem Falle auch diesseits die Kosten durch private Beiträge gedeckt werden sollten, also dem öffentlich erfochtenen Kapitale von über 400,000 M. — ungerechnet der schon früher dem lahrer Waisenhause dargereichten 108,000 M. — kein Pfennig verloren gehen würde.

— In Eisenberg brannten am 28. Mai mehrere Häuser nieder, darunter ein Möbelmagazin.

— Aus Dresden wird geschrieben: Ein bei seinen Angehörigen wohnhafter 24jähriger Theologe, Fredy, welcher seit einiger Zeit Spuren von Irrsinn zeigte, fiel am 28. Mai mittag über seine Mutter und die beiden 26 resp. 17 Jahre alten Schwestern mit einem Holzhammer her und verwundete diese schwer, worauf er sich tiefe Schnitte im Hals und am linken Arm beibrachte, um sich zu tödten. Die Verletzungen sind sämmtlich bedenklicher Natur.

— In der Gegend von Grimma erschoß sich vor einigen Tagen der Oberförster Frhr. v. Wirsing aus Nimbschen.

Vermischtes.

[Das Jubiläum,] welches der Kronprinz in den nächsten Tagen als Chef seines ostpreußischen Grenadier-Regiments begehen wird, bringt einen Beweis seiner großen Herzensgüte in Erinnerung, die er einem der Offiziere des Regiments hat zu theil werden lassen. Als der hohe Herr im Jahre 1866 das Lazareth in Trautenau besuchte, fand er unter den in demselben liegenden Schwerverwundeten auch den Porte-epee-Fähnrich Vorkstädt vom 1. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 1, dem Oesterreicher seinen Degen genommen hatten. Als der Kronprinz dies erfahren hatte, schenkte er dem Fähnrich sofort einen Stahlkorbsäbel als Ersatz. Diesen durfte der Wiedergenesene, inzwischen zum Premier-Lieutenant avancierte, mit Erlaubniß des Kronprinzen während des Kaisermanövers 1879 anlegen, und erhielt später auf besonderes Gesuch durch Allerh. Kabinets-Ordre vom 11. Dezember 1879 die Genehmigung, ihn überhaupt im Dienste zu tragen. Außerdem aber wurde derselbe, da die Allerhöchste Entscheidung zunächst vorbehalten worden, vom Kronprinzen zum Neujahrstage 1880 durch Geschenk eines auffallend schönen Degens mit Höchstdessen Namenszug überrascht, der das Auszeichnungsschild, Namen, Wappen und die Zahl des Stiftungsjahres 1619 enthält. Der damalige Fähnrich Vorkstädt, dessen Brust auch das Militär-Ehrenzeichen 1. Kl. schmückt, ist bereits seit mehreren Jahren Jahren Hauptmann im genannten Regiment.

** [Victor Hugo.] Am Sonntag früh fand die Ueberführung der Leiche Victor Hugos aus dem Trauerhause nach dem Triumphbogen statt. Da der Zeitpunkt, an dem diese Feierlichkeit stattfinden sollte, unbestimmt gelassen war, um die Anhäufung großer Massen zu verhindern, so hatte sich — wie das D. Montagsbl. meldet — während der ganzen Nacht ein ungeheures Publikum vor Victor Hugos Wohnung versammelt. Die Massen lichteten sich auch nicht, als gegen 3 Uhr starker Regen eintrat. Erst um 6 Uhr 15 Min., nachdem sich die Hausfreunde des Verstorbenen und die pariser literarische Familie eingefunden hatten, ward der schwarze, silbergeschmückte Sarg in einen gewöhnlichen Leichen-Transportwagen geschoben, auf welchen auch zahlreiche, prächtige, in ihrer Größe ungeheuerliche, meist aus Rosen gewundene Kränze geladen wurden. Die Feierlichkeit vollzog sich in einer im ganzen würdigen Weise, nur schrieen einige: „Es lebe Victor Hugo! (sic!) Es lebe die Republik!" Der Regen hatte inzwischen aufgehört. Die Ueberführung geschah im Schritt. Die Spitzen der pariser Literatur und die Freunde des Hugo'schen Hauses folgten dem Sarge. Auf der Place de l'Etoile waren bereits viele tausend Menschen versammelt. Photographen waren beschäftigt, den hochragenden Katafalk zu photographiren. Der Sarg wurde, während die Menschenmenge mit bloßem Kopfe verharrte, in ein kleines, zu Füßen des Katafalks befindliches, aus schön drapirtem, silbergefranztem, schwarzem Sammet hergestelltes Gewölbe geschoben So bleibt der Sarg dem Publikum unsichtbar. Mit den unzähligen Kränzen wurden die zum Gewölbe führenden Stufen, sowie die Außenwände desselben geschmückt. Die Haltung des zum größeren Theil aus Arbeitern und kleineren Handwerkern und deren Frauen bestehenden Publikums war weit ruhiger, als man erwartet hatte. — Das „Journal officiel" macht bekannt, daß bei dem Leichenbegängniß Victor Hugo's keine andere Fahne als die nationale oder solche fremder Nationen zugelassen werden wird.

— [Jubiläum der berliner Drechsler-Innung.] Der Fahnenweihe der Drechsler-Innung wohnte Staatsminister v. Bötticher bei, welcher den Festgruß des Kaisers überbrachte. Den Obermeistern Meyer und Brandes wurde der Kronenorden vierter Klasse überreicht. Mit einem Festmahl auf „Tivoli" schloß die Jubelfeier.

— [Nach dem Muster des berliner Kassenboten Rahn,] der, wie f. Z. mitgetheilt, für eigene Rechnung einen großen Kundenkreis sich erworben hatte, für den er umfangreiche Börsenspekulationen betrieb, die schließlich mit einem „großen Krach" endeten, wollte auch der in dem Bankgeschäft von Reuter u. Jacoby, Neustädtische Kirchstr. 3, angestellte Kassenbote Gustav Schultz sich und andere Leute reich machen. Seiner Dachanerei ist aber am 22. d. M. durch Zufall ein vorzeitiges Ende bereitet worden. Am genannten Tage erschien in dem Geschäftskontor der Herren Reuter u. Jacoby eine junge Frau und wollte dort einige Tausend Mark deponiren, damit für sie deutsche Bankaktien gekauft würden. Da die Firma mit sog. kleinen Kunden fast gar nicht zu arbeiten pflegt, so fiel das dem Geschäftspersonal auf. Die Frau wurde ausgefragt und gab an, daß sie derartige Geschäfte schon öfters mit der Firma gemacht habe, daß sie auch Depots bei derselben habe und zeigte auf Verlangen einen solchen Depotschein vor. Nun war es allerdings richtig, daß zu diesem Schein ein gedrucktes Formular der Firma benutzt war; dasselbe trug jedoch weiter keine Unterschrift, sondern war nur mit der Handschrift des Kassenboten Schultz ausgefüllt; das Depot selbst war in den Büchern nicht eingetragen. Nun wurde der Kassenbote ins Gebet genommen und gestand denn auch nach langem Sträuben, daß er seit Jahren schon von Verwandten und Bekannten sich Geld zum Ankauf von Werthpapieren und Börsenspekulationen geben lasse, wofür er ihnen einen Depotschein seiner Firma ausstellte. Aus den vorgefundenen Abrechnungen seiner Bankiers ging hervor, daß Schultz seine Börsenspekulationen in großartigem Maßstabe betrieb und in manchen Monaten über 100,000 M. Umsatz an der Börse erzielte. Seit Mittwoch nachmittag ist Schultz aus Berlin verschwunden, nachdem er noch an mehreren Stellen größere und kleinere Summen zu erschwindeln gewußt hat. Von einem der Geschädigten ist noch an demselben Tage der Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht worden, die sofort telegraphisch einen Steckbrief hinter dem Flüchtigen erlassen hat.

— [Begnadigung.] Emil Magnus in Hamburg, der in dem bekannten Gründerprozeß der Mälzerei-Aktiengesellschaft verurtheilt worden war, ist begnadigt worden.

— [Von Wilddieben erschossen] wurde in der Donnerstagsnacht der Förster Kolb auf dem Breitenbrunner Revier (im Erzgebirge); der Schuß ist durch den Kopf gegangen, sodaß der Tod sofort erfolgt sein muß. Es scheint ein harter Kampf vorausgegangen zu sein; denn auch beide Wilddiebe fand man am Freitage früh verwundet in einem Straßengraben liegen.

— Ein Opfer seines Berufs. In Ueckermünde hatte der tüchtige Arzt, Dr. Bestian in vergangener Woche bei einem mit Diphtheritis hochgradig behafteten Kinde den Luftröhrenschnitt vornehmen müssen. Bei dieser schwierigen Operation war dem opferwilligen Arzt etwas von dem Ansteckungsstoff in das Gesicht und den Mund gespritzt, welchen unglücklichen Zufall der Arzt mit seinem Leben bezahlen sollte, denn Dr. Bastian ist infolge der Infection gestorben. Das Kind dagegen ist gerettet und befindet sich außer Lebensgefahr. Der Arzt hinterläßt eine junge Frau und drei Kinder

— [Doppelmord.] Am Donnerstag brachte die „Rost. Z." folgende Traueranzeige: „In dieser Nacht starben plötzlich und unerwartet mein ältester Sohn, der Domänenpächter von Sanitz, Heinrich Fabricius, und dessen Frau Bertha, geborene Warncke, was ich im Namen aller Angehörigen hiermit tiefbetrübt anzeige. Rostock, den 27. Mai 1885. C. Fabricius, Pastor emer." Der bedauernswerthe alte Herr, welcher diese Anzeige erließ, kannte vermuthlich zu der Zeit, als er sie niederschrieb, das ihm widerfahrene Leid noch nicht in seinem ganzen schrecklichen Umfange. Den Kommentar dazu gab, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, die sich gleichzeitig verbreitende Nachricht, daß beide Ehegatten am Mittwoch morgen in einem Stalle des 2 Meilen östlich von Rostock belegenen Pachthofes ermordet vorgefunden worden sind, und eine Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft, welche einen Preis von 300 M. auf die Entdeckung des Thäters aussetzt. Das unglückliche Ehepaar ist mittels einer Axt in wahrhaft entsetzlicher Weise erschlagen worden. Der Mord ist wahrscheinlich eine Racheakt, da weder Geld noch Werthsachen vermißt werden. Es soll ein Mann als verdächtig zur Haft gebracht sein.

— [Cholera] Der pariser „Temps" meldet, daß mit der jetzt eingetretenen großen Hitze die Cholera in der Provinz Valencia wieder sehr heftig erschienen sei; in einem Dorfe kamen an einem Tage 60 Fälle vor.

Todesfälle.

** In Paris ist am Sonnabend der Herzog von Noailles, ältestes Mitglied der Akademie, gestorben. Paul, Herzog von Noailles, war am 4. Jan. 1802 geboren, nahm 1827 seinen erblichen Sitz in der Pairskammer ein, wo er häufig für die Sache der älteren Bourbons eintrat, und wurde an Chateaubriands Stelle am 6. Dez. 1849 in die Akademie aufgenommen. Von seinen historischen Arbeiten sind die „Geschichte der Frau von Maintenon" und eine Geschichte über St. Cyr zu nennen.

Lotterie.

Braunschweigische Landeslotterie. 6. Klasse. 15. Ziehungstag vom 29. Mai. (Die Nummern ohne Gewinnangabe sind mit 500 M. gezogen.) (Ohne Gewähr.)

1667 1657 (2000) 1310 (1000) 3750 3402 6548 (1000) 6190 (1000 6201 7500 (3000) 8754 9939 (3000) 9353 (1000) 10139 (1000) 11826 12010 12040 (2000) 12172 13771 (1000) 13297 14466 (1000) 14835 (2000) 14339 15296 16154 16773 (20,000) 17737 (1000) 17818 (2000) 19505 (1000) 19447 20217 (1000) 21451 (1000) 21996 23981 23316 24797 25875 25695 (3000) 26207 26048 28779 (2000) 28649 (1000) 28964 30890 31690 (1000) 32349 32346 34324 (2000) 34521 (1000) 37363 (1000) 37936 38586 39028 (1000) 39326 3966[illegible] (5000) 40109 41521 (1000) 43018 (1000) 44021 44560 44898 46810 47169 47825 (1000) 48230 49606 50727 51347 51675 (1000) 53575 (1000) 53025 54996 (1000) 55245 (1000) 56012 (1000) 56467 56472 (1000) 57642 58762 59775 59150 (2000) 60659 (1000) 61960 (1000) 62956 64765 65705 65896 65531 66701 66444 66509 (5000) 67831 68842 (1000) 68185 68426 69778 69761 69681 71892 71540 (2000) 74096 76530 (1000) 76307 (2000) 77518 80217 82582 (3000) 86858 (1000) 87807 (1000) 88559 (3000) 90178 (2000) 90633 (1000) 91886 92569 (1000) 94784 (1000) 94072 (1000) 95123 (1000) 96396 (5000) 96539 (1000) 96132 97155 97725 (1000) 98438 98813 98155 98991 (1000) 99800 (2000) 99203.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 30. Mai. Wie dies in neuerer Zeit an der Börse meist der Fall zu sein pflegt, entsprach die Ausdehnung des Verkehrs auch heute bei weitem nicht der Festigkeit der Stimmung; es herrschte vielmehr jene Geschäftsstille, welche immer mehr ein nothwendiges Attribut jeder festen Tendenz zu werden scheint, während nur ein Rückgang der Kurse lebhaftere Thätigkeit zur Folge hat. Der Schluß der Börse blieb ohne Veränderung, wie bereits telegraphisch gemeldet, meist fest, aber still. Man notirte: Mecklenburger 196½—¼, Mainzer 106½, Ostpreußen 108¼—8, Lübeck-Büchener —, Marienburger 81¾, Franzosen 488½—9, Lombarden 229—9½, Elbethalbahn 285½—8, Galizier —, Gotthardbahn 111¼, Kreditaktien 474—3½—4, Diskonto-Gesellschaft 192½—¼, Deutsche Bank 146, neue Russen 95—¼, Noten 207—¼—7, Orientanleihe —, Ungarn 80¼, Italiener 94½—¾, Laurahütte 90¼—90, Dortmunder Union 53½—¼.

* Wien, 31. Mai. (Telegr.) Privatverkehr. Oesterr. Kreditaktien 288,10, 4% ungar. Goldrente 98,45. Lustlos.

* Eutin, 30. Mai. In der Generalversammlung der Aktionäre der Eutin-Lübecker Eisenbahn wurde die Bilanz genehmigt, die Dividende auf 1½ Proz. festgesetzt, Entlastung ertheilt und der Antrag auf Erbauung einer Zweigbahn von Bahnhof Gleschendorf nach Ahrensbök zum Beschluß erhoben.

* Hamburg, 29. Mai. Die Baltische Mühlengesellschaft erzielte einen Bruttogewinn von 1,360,209 M. Die Betriebskosten betrugen 646,270 M., die Prioritätszinsen 75,000 M., die Abschreibungen 165,000 M., der Reingewinn 477,204 M. Davon entfallen auf den Reservefonds 23,700 M., auf die Spezialreserve 26,300 M., Tantièmen 41,559 M., Dividende 11 Proz = 385,000 M.

* Karlsruhe, 30. Mai. Serienziehung Badischer 35-Guldenloose. 6 398 667 841 1473 1525 1604 2067 2119 2236 2321 2654 3198 3205 3434 3623 3633 3823 3901 4237 4489 4588 4820 5051 5070 5348 5366 5424 5575 5806 5875 5924 6162 6247 6525 7145 7218 7624 7662 7787.

* Wien, 30. Mai. (Telegr.) Die Generalversammlung der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn beschloß nach Anhörung des Berichtes den Anträgen des Verwaltungsrathes gemäß, die Dividende pro 1884 auf 5 Frcs. per Aktie festzusetzen; das Gesammtergebniß pro 1884 an Zinsen und Dividende beläuft sich somit auf 30 Frcs. Der Julikupon wird zuzüglich 5 Frcs. Abschlagszahlung auf die Zinsen des gegenwärtigen Betriebsjahres mit 10 Frcs. eingelöst. Der Gewinnüberschuß von 599,525 Fl. wird auf die neue Rechnung vorgetragen.

* Prag, 30. Mai. In der heutigen Verwaltungsrathssitzung der Dux-Bodenbacher Eisenbahn wurde beschlossen, der am 17. Juni stattfindenden Generalversammlung aus dem verfügbaren Betriebsreinertrage von 1,018,260 fl. 9 Proz. gleich 18 fl. Dividende vorzuschlagen, dem Reservefonds 90,099 fl., dem Erneuerungfonds 114,263 fl. und dem Pensionsfonds 10,000 fl. zu überweisen und 256,653 fl. auf neue Rechnung vorzutragen.

* London, 31. Mai. (Telegr.) Die Nachricht des „Reuter'schen Bureaus" aus Kairo über einen 5prozentigen Abzug vom Kupon der Domanial-Anleihe wird von unterrichteter Seite als irrthümlich bezeichnet.

— Die Stadt Berlin plant eine neue Anleihe. Die Finanzdeputation hat zwar noch keinen definitiven Beschluß gefaßt, sich aber dahin geeinigt, daß eine mit 3½ Proz. verzinsliche Anleihe nicht empfohlen, vielmehr der 4proz. Zinsfuß beibehalten werde. Die Amortisation solle mit 1 Proz. des Anlagekapitals und den ersparten Zinsen erfolgen.

— Dem Vernehmen nach will die Diskontogesellschaft wegen der vom Finanzminister angeordneten Herabsetzung des Zinsfußes derjenigen Köln-Mindener Prioritäten, 6. Ausgabe, welche nicht zur Sicherstellung der Köln-Mindener Prämienloose dienen, Klage anstellen.

— Die außerordentliche Generalversammlung der Frankfurter Bankbank genehmigte die Herabsetzung des Aktienkapitals um 1,980,000 M. gleich 6600 Aktien durch Rückkauf bezw. Inzahlungnahme zu nicht mehr als 5 Proz. über Tageskurs, höchstens aber zu 50 Proz.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.					
Halle, Unterh.	31. Mai	1,72	1. Juni	1,74.
Trotha, Unterh.	"	1,76	"	1,78.
Kalbe, Oberp.	29. Mai	1,45	30. Mai	1,44.
" Unterp.	"	0,66	"	0,62.
Unstrut.					
Artern, Brückenp.	20. Mai	0,68	31. Mai	0,68.
Elbe.					
Magdeburg,	29. Mai	1,24	30. Mai	1,20.
Torgau,	"	0,91	"	0,81.
Wittenberg,	"	1,40	"	1,34.
Roßlau,	"	0,86	"	0,79.
Barby,	"	1,24	"	1,18.
Dresden,	"	—1,10	"	—1,18.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850602017/fragment/page=0003
DFG

Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen, das Gebett: 21 Mark, 25 Mark und 30 Mark.
Hochfeine Betten, das Gebett: 35 Mark, 40 Mark, 50 Mark.
Böhmische Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.
Hochfeine Federn mit Daunen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

Gebr. Fackenheim,

Grosse Ulrichstrasse 47, im alten Dessauer.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

Wo kauft man am billigsten
gebrauchte und neue
Sophas, Bettstellen mit Federmatratzen, Möbel aller Art, Laden-, Comptoir- und Restaurations-Einrichtungen u. Utensilien?
Lindenstraße 7.

---

17 Das Mäntel-Special-Geschäft von **17**

Billigste Fabrikpreise. Auswahlsendung postfrei.

G. Welsch Nachf.

empfiehlt zu allen erdenklichen Preisen
modernste und apart. Neuheiten in gediegenen
Damen- und Kinder-Mänteln
bei bekannter Reellität in tausendfacher Auswahl.
Regenmäntel — Jaquettes — Umhänge
von 5, 8, 10—20 Mark und höher.

17 **17. Grosse Ulrichstrasse 17.** **17**

Bekanntmachung.

Zu der am **4. Juni cr.** stattfindenden **Thierschau** in Eilenburg ist ein **Zug mit Personenbeförderung** auf der Strecke Eilenburg-Halle eingelegt, welcher Abends 8 Uhr 37 Min. in Eilenburg abgelassen wird.

Der Vorstand des landw. Vereins Eilenburg.

Christian Glaser,

gr. Klausstraße 24,
Engros- & Endetail-Lager
von **blau und weiß emaillirten Geschirren,**

hält zu
billigsten Preisen
empfohlen:
Grade Töpfe, Schmortöpfe, Aufwaschschüsseln, Bratpfannen, Backformen, Casserollen, Deckel, Durchschläge, Eierpfannen, Eimer, Fischkessel, Gemüsesiebe, Henkeltöpfe, Kaffeekannen, Kaffeetrichter, Kehrichtschippen, Milchkatten, Nachtgeschirre, Ringtöpfe, Schüsseln, Spargellöcher, Spucknäpfe, Tassen, Teller, Waschbecken, Wasserkannen.

Christian Glaser,

gr. Klausstraße 24.

Großer Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Geschäfts große Klausstraße 33 bestehend aus **wollenen** und **Weiß-Waaren**, sowie selbstgefertigte **wollene und baumwollene Strümpfe**, zu und unter dem **Einkaufspreis**; auch bin ich geneigt, mein Geschäft unter **günstigen Bedingungen** sofort zu verkaufen.

Adolph Stedefeld, gr. Klausstr. 33.

Hôtel „Goldner Stern" in Eilenburg.

Den geehrten Besuchern der am **3. und 4. Juni** hierselbst stattfindenden **Versammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen** und **Bezirks-Thierschau** empfehle ich meine Localitäten zur gefälligen Benutzung. — Beste Bedienung, billige Preise.

K. Gimme, Besitzer.

Geschäftsbücher für Gesindevermiether und Trödler

nach der neuen Bestimmung, welche 1. Juni cr. in Kraft tritt, empfiehlt

Ed. Abelmann, Buchdruckerei,
Halle a/S., große Märkerstraße 27.

Statische Berechnungen, Kostenanschläge gratis. — Schnellste Lieferung.

Eisernes Baumaterial

als schmiedeeis. **I-Träger**, 80—500 mm hoch, in allen Längen bis 12 Meter, **Bauschienen**, 4, 5 und 7" hoch **(Hartwichschienen)**, gußeis. **Säulen, Fenster, Platten etc., Verankerungen, Verlaschungen**, sowie sämmtliche **eiserne Bauconstructionen** liefern als **langjährige Specialität** bei ausgedehnten Lagerbeständen zu äußerst ermäßigten Preisen

Hingst & Scheller,
Halle a/S., Wuchererstraße 64.

Neu eröffnet!

Hôtel Prinz Wilhelm

Berlin
Haus ersten Ranges
am Stadtbahnhof Friedrich-Strasse
Eingang von der Dorotheen-Strasse Nr. 16,

hält sich dem verehrten reisenden Publikum auf das angelegentlichste empfohlen.

Das elegant eingerichtete Haus bietet dem Gast ausser Fahrstuhl nach den Etagen alle erforderlichen Bequemlichkeiten der Neuzeit.

Zimmer von 2 Mark an (incl. Bedienung und Beleuchtung).

Bei längerem Aufenthalt Pensionspreise.

Feines Restaurant, vorzügliche Küche. Frühstücks- und Lesezimmer im Hause.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Inhaber: E. Frieboes.

Theater in Leipzig.

Neues Theater.
Montag: Die Valeniine.
Dienstag: Titus. Der Schauspieldirektor.
Mittwoch: Gastspiel der Fr. Marie Geistinger. Therese Krones.
Donnerstag: König Manfred.
Freitag: Gastspiel der Frau Marie Geistinger. Das Weib aus dem Volke.
Sonnabend: Das Waldmädchen (Silvana).
Sonntag: Tristan und Isolde.

Altes Theater.
Montag: Wegen Vorbereitung zum Gastspiel der Fr. Marie Geistinger **geschlossen.**
Dienstag: 1. Gastspiel der Fr. Marie Geistinger. Bettelstudent. Symon: Fr. Geistinger.
Mittwoch: Klass.-Vorst. zu halben Preisen. Emilio Galotti.
Donnerstag: Gastspiel der Fr. Marie Geistinger. Bettelstudent.
Freitag: Raub der Sabinerinnen.
Sonnabend: Gastspiel der Fr. Marie Geistinger. Therese Krones.
Sonntag: Gastspiel der Frau Marie Geistinger. Das Weib aus dem Volke.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Subdirection zu Berlin.

Gegründet 1864. — Garantiefonds 1883: Mk. 19,193,572.

Uebernahme von Lebens-, Aussteuer-, Militairdienst- und Renten-Versicherungen, Stellung von Beamten-Cautionen, Hypothekar-Darlehen. — Prämien billig, ohne Nachschuss-Verbindlichkeit. — Günstige Gewinnbetheiligung der Versicherten. — Anerkannt coulante und solide Geschäftsführung.

Dividende aus 1882: **18%** der vollen Jahresprämie zur Vertheilung pro 1884.
„ „ 1883: **20%** „ „ „ „ „ „ 1885.

Antragsformulare und nähere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei bei der **General-Agentur Magdeburg,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft. In **Halle a/S.** bei Herrn Hauptagent **G. B. Struve,** Blumenstrasse 5 und bei Herrn **Ad. Richter,** Wörmlitzerstrasse 50.

Restaurant Fürstenthal.

Heute Montag Abend: Frei-Concert
von der Capelle des Herrn Liebing.

A. Müller's Gartenlocal,

Töpferplan 4.
Morgen Dienstag Abends 8 Uhr
Grosses Extra-Frei-Concert

Dazu ladet ergebenst ein **A. Müller.**

Beamten-Consum-Verein zu Halle a/S.

Die Mitglieder unseres Vereins werden hierdurch zur Beiwohnung einer am **5. Juni d. J., Abends 8 Uhr,** im **„Restaurant zum Bürgergarten"** abzuhaltenden **außerordentlichen General-Versammlung** ergebenst eingeladen.

Die zu erledigende Tagesordnung lautet:
„Aenderung des Vereinsstatuts in den §§ 1—9, 11—18, 20—21, 24—30, 32—35, 37—39, 41, 43, 45—50, 52—55, 57—61."

Der Zutritt zu der Generalversammlung ist gemäß § 6a des Vereinsstatuts **nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte** gestattet.

Halle a/S., den 25. Mai 1885.

Der Verwaltungsrath des Beamten-Consum-Vereins zu Halle a/S.
Eingetragene Genossenschaft.
Reinicke, Vorsitzender.

Volksmissionsfest im Park zu Spickendorf

Sonntag den 7. Juni Nachmittag 3 Uhr
Redner: Professor Blath-Berlin, Inspector Palmié-Halle, Pastor Schnitze-Zweymen u. A.

Bad Nauheim

bei Frankfurt a. M., Stat. d. M.-W.-B.

Naturwarme kohlensäurereiche und gewöhnliche Soolbäder, salinische Trinkquellen und alkalische Säuerlinge, Inhalations-Salon, ozonhaltige Gradirluft, Ziegenmolke.

Sommersaison vom 1. Mai bis 30. September. Abgabe von Bädern auch vor bez. nach dieser Zeit.

Grossh. Hess. Bade-Direction Bad Nauheim. Jäger.

Prämiirt mit 3 Gold- und 1 Verdienst-Medaille.

FRANZ JOSEF

Bitterquelle, altbewährtes, vorzügliches Bitterwasser. — Depots überall. Die Direction Budapest. Depot in Halle a/S. bei Helmbold & Co.

Sing-Akademie.

Dienstag den 2. Juni Abends 6 Uhr
Uebung in der **Aula der städt. höheren Töchterschule.**
Pünktliches Erscheinen nothwendig.

Der Vorstand.

Zum Genuß nach Tisch, auch in Wasser, Wein, Liqueurs, Caffee u. s. w.
Birken erfrischend, belebend, anregend, befördern die Verdauung, verhüten Schleimbildung, Magensäure, Magenbeschwerden, überhaupt

Digestiv-Bonbons.

alle schädlichen Folgen reichlichen Essens und Trinkens und bewirken ruhigen gesunden Schlaf.

Franco zugesandt p. Packet 60 Pfg. **E. Furthmann, Elberfeld.**

Frisch — Gesund — zu jeder Stunde.

Zu haben bei:
M. Waltsgott, gr. Ulrichstraße 29 in **Halle a/S.**

Königl. Stahlbad Lauchstädt bei Merseburg.

Angenehmer **ruhiger Landaufenthaltsort.** Seit Jahrhunderten vollbewährt bei **Blutarmuth** und **Bleichsucht, Nervenschwäche,** überhaupt **Schwächezuständen** in Folge von **Blut-, Schleim-, Milch- und Eiterverlust,** von schnell aufeinanderfolgenden **Wochenbetten,** nach **körperlicher** und **geistiger Ueberanstrengung,** nach **Ausschweifungen;** ferner bei **Unfruchtbarkeit, nervösem Kopfschmerz, Lähmungen, Rheumatismus** und **Gicht** 2c. Preise sehr billig: **Wohnung** 3—12 ℳ; **ganze Pension** (anerkannt sehr gut) pr. **Person** 3,50 ℳ **Kurtaxe** pr. Person 3 ℳ, pr. **Familie** 6 ℳ, das Bad 75 ₰ bis 1 ℳ **Anfang der Saison 17. Mai cr.**

Die Königliche Badedirection.

Herzlichen Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, im Alter von 8 Jahren 10 M. verstorbenen Tochter, können wir nicht unterlassen unsern herzlichsten Dank auszusprechen für die vielen Beweise der Theilnahme, insbesondere dem Herrn Pastor **Liebe** für die trostreichen Worte am Grabe. Dank dem Herrn Kantor **Simon** und der lieben Schuljugend für den erhebenden Gesang, sowie allen, die den Sarg mit Kränzen und Kronen schmückten und zur letzten Ruhe geleiteten.

Die trauernden Eltern
F. Koch und Frau in Groitzsch.

Von Donnerstag den 4. Juni

an steht wieder ein frischer Transport Belgischer Arbeitspferde bei uns zum Verkauf.

S. Grossmann & Sohn,

Halle a/S., Töpferplan 4.

Stahlbad Rastenberg

6 Km. von Stat. Buttstädt, Post- und Omnibus-Verbindung. 311 Mtr. über dem Meere. — Post. — Telegraph.
Zugleich empfohlen als **klimatischer Curort und Sommerfrische.**
Saison: Mai bis September. Badearzt: Dr. Grebner.
Auskunft ertheilt die **Badedirection.** **Franz Kalkof.**

Für den Inseratentheil verantwortlich
W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850602017/fragment/page=0004